

II-10289 der Beilagen zu den Stenographischen Protokollen
des Nationalrates XVIII. Gesetzgebungsperiode



BUNDESMINISTERIUM FÜR UNTERRICHT UND KUNST

GZ 10.000/43-Par1/93

Wien, 22. Juni 1993

Herrn Präsidenten
des Nationalrates
Dr. Heinz FISCHER

Parlament
1017 Wien

4648 /AB

1993 -06- 23

zu 4704 /J

Die schriftliche parlamentarische Anfrage Nr. 4704/J-NR/93, betreffend Kuratoren für bildende Kunst, die die Abgeordneten Dr. Helene Partik-Pable und Genossen am 23. April 1993 an mich richteten, beehre ich mich wie folgt zu beantworten:

1. Welche Personalkosten verursachten die beiden Kunstkuratoren Dr. Fleck und Dr. Pichler seit 1991?

Antwort:

Die Frage kann aus Datenschutzgründen nicht beantwortet werden.

2. Wieviele Mitarbeiter sind diesen beiden Kunstkuratoren zugeordnet, und welche Personalkosten verursachten diese seit 1991?

Antwort:

Es gab keine zugeordneten BMUK-Mitarbeiter, es sind daher auch dem Bundesministerium für Unterricht und Kunst keine Personalkosten daraus entstanden.

- 2 -

3. Wieviele Förderungsansuchen wurden jeweils bei Dr. Fleck und Dr. Pichler eingereicht und wie viele davon abschlägig behandelt?

Antwort:

Die Innovation des Kuratorenprinzips besteht in einer aktiven Tätigkeit von Personen, die durch ihre professionelle Tätigkeit im Kunstgeschehen auf internationalem Niveau ausgewiesen sind und zu einer zeitbefristeten strategischen Aktion aus ihrem Urteil heraus berufen wurden. Ihre Tätigkeit unterscheidet sich daher in den meisten Fällen grundsätzlich von der bisherigen Tätigkeit in dem Sinn, daß die überwiegende Anzahl der Projekte aus der Eigeninitiative des Kurators gegenüber Persönlichkeiten und Institutionen - aus der ständigen Kommunikation mit möglichst vielen wichtigen Vertretern des Kunstgeschehens - in Österreich und auf dem internationalen Terrain hervorgeht. Eben diese Innovation aber erklärt auch, warum in Deutschland, der Schweiz und in Frankreich der Einsatz freier Kuratoren im Kunstförderungsbereich unter Berufung auf diese österreichische Innovation von jeweils führenden Museumsdirektoren und Ausstellungsleitern in offiziellen Reformgutachten beim Deutschen Außenamt, dem Schweizer Bundesrat und der Kunstförderungsabteilung des französischen Außenministeriums (AFAA) vorgeschlagen wurde.

Konkret hat Dr. Fleck in seiner bisherigen Tätigkeit mehr als achthundert schriftliche und darüber hinaus eine große Anzahl mündlicher Anträge und Anfragen auf Förderungen (zu einem nicht geringen Teil auf immaterielle Förderungen wie die Herstellung internationaler und innerösterreichischer Kontakte) erhalten, darunter die 300 eingereichten Kunstprojekte des Programms "Reise zu den Quellen". Über schriftliche Vereinbarungen und Verträge wurden davon 158 realisiert.

Diese Zahl gliedert sich auf in 50 durchgeführte Informationsreisen nach Österreich für wichtige ausländische Museumsleute,

- 3 -

Kritiker und Galeristen, und in 108 Veranstaltungen, Ausstellungen und Symposien, davon 33 in Österreich und 75 mit österreichischen Künstlern auf dem internationalen Terrain.

Die Aufgabenstellung im Kuratorenprojekt wurde als Eigeninitiative zum Zweck einer Aktivierung des Geschehens im Bereich Bildender Kunst definiert - neben den bereits bestehenden Aktivitäten des Bundesministeriums für Unterricht und Kunst. Die Aufgabestellung für die Kuratoren betrifft nicht in erster Linie die Behandlung von Förderungsansuchen. Eine solche Auffassung würde die Arbeit im Bundesministerium lediglich erweitern und/oder parallelisieren.

4. Nach welchem Anforderungskatalog gehen die beiden Kunstkuratoren bei der Entscheidung über Förderungsansuchen vor?
5. Wenn ein Anforderungskatalog bisher fehlt, warum wurde kein solcher erstellt und bis wann wird dies nachgeholt werden?

Antwort:

Der Anforderungskatalog an Robert Fleck gliedert sich wie folgt:

a) künstlerische Qualität auf internationalem Niveau der Arbeit des österreichischen Künstlers bzw. des mit der Durchführung eines initiierten Projektes betrauten österreichischen Ausstellungsorganisations

b) strategische Zweckmäßigkeit einer Ausstellung in einer bestimmten Institution mit der Absicht, die österreichische Kunstszene langfristig mit dem internationalen Kunstgeschehen zu verweben.

Das Beurteilungskriterium ist die Erfahrung aus fünfzehnjähriger Tätigkeit im aktuellen Kunstgeschehen auf dem internationalen Terrain.

- 4 -

Die Aufgabenstellung von Frau Dr. Pichler wurde mit einer Initiative für Einzelprojekte und mit Aktivitäten in den Bundesländern umrissen. Ihrer Arbeit wurde eine inhaltliche Konzeption vorausgestellt. Vorrangig in dieser Konzeption sind Vorhaben, die Kunst als Reflexion thematisieren.

Während der letzten 1 1/2 Jahre wurden etwa 180 Anfragen an Frau Dr. Pichler gerichtet. Etwa die Hälfte davon bezieht sich nicht auf finanzielle Förderung, sondern auf Unterstützung inhaltlicher oder administrativer Art.

Im Rahmen ihres Programmes wurden und werden 25 Projekte, die auf Förderungsansuchen basieren, realisiert.

6. Warum scheiterte das angekündigte Großprojekt "Wien in Berlin" und aus welchem Titel resultieren die S 145.625,-- Honorarkosten?

Antwort:

Zur Präzisierung: "Wien in Berlin" war nicht als Großprojekt angelegt und auch nicht öffentlich angekündigt. Es ging und geht auch jetzt noch bei diesem Projekt darum, die Achse Wien-Berlin, die in der Kulturgeschichte des 20. Jahrhunderts von nachdrücklicher Bedeutung für den mitteleuropäischen Raum gewesen ist, nach dem Fall der Mauer wieder zu reaktivieren. Von Anbeginn (Februar 1991) wurden zwei Sachverständige als Berater und Endgestalter der damals vorgesehenen gemeinsamen Ausstellung österreichischer Künstler in Berliner Galerien (geplant für Juli 1991) gewonnen. Rene Block, damals künstlerischer Leiter des Künstleraustauschprogramms des DAAD, und Kasper König, Rektor der Städelschule, staatliche Hochschule für bildenden Künste in Frankfurt am Main.

Bei einem Besuch in Wien Ende Mai 1991 rieten beide, die gleichzeitige Ausstellung in den zuletzt 23 für das Projekt gewonnenen Berliner Galerien abzusagen.

- 5 -

Um Parallelen zu verhindern, wurde das Projekt in Abstimmung mit den beiden Sachverständigen mit Einzelausstellungen zu verschiedenen Zeitpunkten in den beteiligten Berliner Galerien durchgeführt, wobei Reise- und Transportkosten für die österreichischen Künstler in der Höhe von 7.000,-- bis 14.000,-- Schilling übernommen wurden. Vierzehn Einzel- und Gruppenausstellungen haben seitdem im Rahmen von "Wien in Berlin" stattgefunden, etwa fünf werden noch vor Ende Dezember 1993 folgen, womit das damalige Sollziel erreicht werden dürfte. Aufgrund dieser individualisierten Form fanden zwei Dutzend Wiener Künstler der jüngeren Generationen heute Galeristen in Berlin, die auch weiterhin mit ihnen arbeiten werden.

7. Wie begründen Sie die Förderung von Prof. Weibel mit S 706.250,-- für eine Ausstellung in einer Kölner Privatgalerie?

Antwort:

Peter Weibel ist einer der Begründer der Medienkunst seit seinen frühen Aktionen der sechziger Jahre und durch diese sehr gelungene Ausstellung ein internationales Aushängeschild für österreichische Medienkunst geworden. Durch eine sehr professionelle Durchführung hat die Ausstellung eine weltweite Beachtung erreicht und insgesamt die bislang größte Publizität für österreichische Medienkunst im internationalen Zusammenhang erreicht, ein Umstand, der insbesondere auch den jüngeren österreichischen Künstlern in den nächsten Jahren zugute kommen wird; ganz zu schweigen vom transportierten Bild Österreichs als Land der neuen Technologie.

- 6 -

8. Wie begründen Sie die auffallende Häufung von Förderungen für Künstler, die in der Wiener Galerie Metropol ausstellen?

Antwort:

Robert Fleck hat in der Vergangenheit mit allen drei von der Galerie Metropol vertretenen Künstlern - Elke Krystufek, Walter Obholzer und Gerwald Rockenschaub gearbeitet und wird dies mit allen drei Künstlern auch künftig als unabhängiger Kritiker und Ausstellungsorganisator fortsetzen.

9. Wie begründen Sie die Förderungen für den Müncher Kunstverein im Zusammenhang mit einem Umbau der Eingangshalle und dem Einbau einer Bar?

Antwort:

Gefördert wurde die Ausstellung von Heimo Zobernig im Münchner Kunstverein, der zu den meistbeachteten Kunstvereinen in Deutschland zählt, mit einer Übernahme der Produktionskosten.

10. Wie begründen Sie die Finanzierung von Reisekosten für gleich 11 Kunstkritiker und Kuratoren im Zusammenhang mit Ausstellungen von Gerwald Rockenschaub und Franz Graf?

Antwort:

Die Einladung von Kunstkritikern zu Ausstellungen von Künstlern, die sie interessieren, aber noch nicht kennen, und über die sie in Kunstzeitschriften oder Katalogen schreiben möchten, ist eine international übliche Praxis, die sich als effektiv erweist, wenn man dadurch gezielt den Künstler an den richtigen internationalen Kritiker vermittelt.

- 7 -

11. Wie begründen Sie die Finanzierung eines von Dr. Fleck gegründeten Vereins zur Organisation von Freiflügen für Künstler mit 2,5 Millionen Schilling?

Antwort:

Nicht Dr. Fleck hat den Kunstverein "museum in progress" gegründet, sondern Rektor Oswald Oberhuber. Es handelt sich beim Kunstverein "museum in progress", auch nicht um einen Verein zur Organisation von Freiflügen für Künstler. Der 1989 gegründete, nichtkommerzielle Kunstverein "museum in progress" ist eine der Institutionen, die mit einer breiten internationalen Beachtung arbeitet. Es handelt sich dabei um eine Struktur, die im Rahmen eines "Museumskonzeptes ohne festen Mauern" gezielt Projekte im medialen Raum mit Künstlern entwickelt. Dabei kam es insbesondere zu einer neuartigen Kooperation mit potentiellen Mäzenatentum von Wirtschaftsunternehmen. Mit dem Abkommen "Austrian Airlines official carrier" wurde erreicht, daß die Fluglinie für die zahlreichen Flugtickets, die dem Informationsreiseprogramm für ausländische Museumsleute, Kritiker und Galeristen in die österreichische Kunstszene dienen, anteilmäßig Flüge für jüngere österreichische Künstler und Kunstkritiker zur Verfügung stellt, deren Wert dadurch dem Kuratorenbudget als zusätzliche Geldmittel hinzugewonnen wurde.

12. Wie sieht insgesamt die "Leistungsbilanz" von Dr. Fleck in den letzten beiden Jahren aus?

Antwort:

Die Bilanz der Arbeit Dr. Flecks kann erst am Ende seiner Arbeit tatsächlich gezogen werden. Jetzt schon ist ein nachhaltiger Klimawechsel im österreichischen Kunstgeschehen besonders der jüngeren Generation und ein im Ausland breites Interesse für dieses österreichische Kunstgeschehen zu spüren.

- 8 -

13. Denken Sie daran, Herrn Dr. Fleck für weitere 2 Jahre zum Kunst-Kurator zu bestellen?

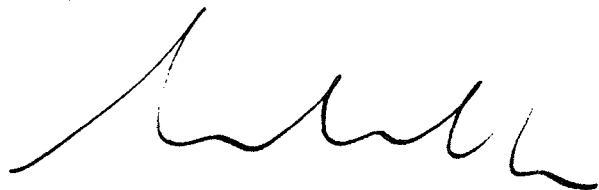
Antwort:

Aufgrund der mit der Installierung des Kuratorensystems verbundenen Entscheidung, die Tätigkeit auf zwei Jahre zu beschränken und nicht zu verlängern, ist diese Frage mit nein zu beantworten.

14. Welche personellen Alternativen gibt es zu Dr. Fleck?

Antwort:

Es stellt sich nicht die Frage von Alternativen, sondern die der Neubestellung von Kunstkuratoren.

A handwritten signature in black ink, consisting of a series of connected, fluid strokes that form a cursive name, likely 'Karl' or similar.